№ 22. Vierter Jahrgang. 1843.



Grafschaft Glatz.

Redakteur Reymann. (Glatz, den 3. Juni.) Druck von F. A. Pompejus.

Der Alchymist.

Gemälde aus dem siebzehnten Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

„Erlaubt mir, werther Herr," sprach darauf der Alte mit vertrauungsvoller Miene; „erlaubt mir, eine Thatsache zu berühren, die unser Mißverständniß in etwas heben dürfte. Es sind wohl schon dreißig Jahre verflossen, als am St. Wenzelsfeste eine Gesellschaft in mehrern Kähnen fröhlich auf der Moldau herumschiffte. Besonders auf einem dieser Kähne ging es im Kreise lustiger Studenten gar toll zu; und einer der Jünglinge wurde von einem andern geneckt und gestoßen, bis er ausweichend rücklings in den Fluß fiel. Mit einem Schrei des Entsetzens stürzte der früher Scherzende ihm nach, wohl wissend, daß sein Freund nicht schwimmen könne. — Ihn glücklich erhaschend rang er verzweiflungsvoll mit den Wellen. Aber jener umfaßte in der Todesangst krampfhaft seinen Leib und zog ihn mit seinem Gewichte immer mehr und mehr zu Boden, so daß die in den Schiffen zurückgebliebenen, des Schwimmens unkundigen Jünglinge ängstlich nach Hülfe schrieen. Da kam ein zweiter Kahn herbei, — ein entschlossener Mann sprang in das Wasser, faßte die beiden aneinander geklammerten Jünglinge mit starker Hand und zog sie ans nahe Ufer; der eine blieb besinnungslos liegen, und sein Freund wand sich in Verzweiflung neben ihm; aber ihr unerwarteter Retter brachte auch den Ohnmächtigen wieder ins Leben, der weinend seine Hand küßte, indeß sein unbedachtsamer Freund das eigene Blut und Leben dem Retter zum Gegendienste anbot, aber dieser unvorsichtige Jüngling war kein anderer, als der Herr Andreas Klika, juris prudentiæ studiosus, gegenwärtig Altstädter Rathsherr; jedoch der Mann, der ihm und seinem Freunde das Leben gerettet und auch später beiden mehrere Beweise seines Wohlwollens lieferte, war Johann Pisecky, medicinæ doctor, gegenwärtig in seinem Hause am Pohorelec als Schwarzkünstler berüchtigt."

„Pisecky!" rief der Rathsherr zitternd vom Stuhle aufspringend, und nach genauer Betrachtung die so lange nicht gesehene Gestalt erkennend, fiel er dem Alten weinend um den Hals. Dieser blickte zum Himmel und schlang seine Arme väterlich um ihn.

„Eine solche Freude hätte ich nie erwartet," sprach der Rathsherr; „nie hätte ich gedacht, euch auf dieser Erde wieder zu begegnen, mein väterlicher Freund! Wie haben wir euch betrauert! aber sprecht, wo habt ihr euch so lange außer Prag aufgehalten und wie kommt ihr in das unansehnliche Haus da droben?"

„Mich zog das Herz aus Vaterland und Heimath. — Meine Johanna —"

„Sprecht, wie geht es ihr?"

„Jetzt wohl; denn sie sieht von den Pforten des Himmels auf uns herab. Sie wählte einen Fremdling zum Manne — und ich begleitete sie in ihr neues fernes Vaterland. Ich will Euch nächstens mehr davon erzählen, Herr Rath; es ist eine lange Geschichte. Nach ihrem Tode kehrte ich mit ihrem Manne und ihrer einzigen Tochter wieder nach Prag zurück. Aber die Zeit hat Vieles verändert und ich beschloß, meine Tage in ruhiger Zurückgezogenheit zu verleben. Wo ich vermag, helfe ich mit meiner medizinischen Kunst aus, treibe aber, wie ihr mir gewiß glauben könnt, eben so wenig schwarze Künste als mein Schwiegersohn."

„Diese amtlichen Ausdrücke müßt ihr mir verzeihen, guter Vater! euch treffen sie nicht, und dem Stadtgespräche wollen wir Einhalt thun; ich selbst werde euch nächstens besuchen, und bitte euch nur, aus eurer Dunkelheit hervorzutreten und uns öffentlich mit euer Gegenwart zu erfreuen."

„Du bist immer noch derselbe liebe Andreas, den ich wie einen Sohn liebte! willst du aber dem alten Pisecky etwas zu Gefallen thun, so gieb unsern Beschützer von gestern frei, wenn sich's übrigens mit deinem Amte verträgt. Mein Schwiegersohn ist vom gestrigen Schrecken erkrankt und seufzt nach dem Manne, den die Wache statt unser eingeführt hat."

„Könnte ich euch jetzt etwas abschlagen? Wir werden sehen, was sich mit eurem Vertheidiger thun läßt und jedenfalls könnt ihr euch auf den dankbaren Andreas verlassen."

Hierauf läutete er und ein Diener trat ins Zimmer. Der Rathsherr gab die nöthigen Befehle, worauf zwei Kriegsknechte den Fremdling ungefesselt zum Verhör brachten.

7.

Von der Altstadt gingen zwei Männer über die Brücke auf die Kleinseite, welche die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden auf sich zogen. Es war ein Greis von ehrbarem bürgerlichen Aussehen und ein junger neugekleideter Soldat.

„Nun, hatte ich Unrecht?" fragte der Alte seinen Begleiter. „Seht einmal, wie uns die Leute angaffen, und wer mich kennt, wundert sich, wie der alte Schwarzkünstler zu der Gesellschaft eines jungen Kriegers gekommen ist. Nehmt meinen nochmaligen Dank für eure Freundschaft; es wird euch nicht reuen, einige Tage bei uns zu verleben."

„Ob nur ihr es nicht einmal bereuen werdet, Zeit und Geld an mich verschwendet zu haben?" entgegnete der Begleiter; „mir ist die Gunst eines Menschen so selten gegönnt, wie ein freundlicher Tag dem trüben Spätherbste, und ich fürchte nur, daß, wenn sich schwarze Wolken über mich zusammenziehen, sie auch eure stille Häuslichkeit umdüstern werden."

„Das müßte eine schlimme Gewitterwolke sein," scherzte der Alte, „der es gelingen würde, mein Haupt zu erschüttern, das bereits über siebenzig Jahre jedem Sturm zu trotzen vermochte. Laßt solche düstre Gedanken; ihr gehört uns an, und die Sonne wird freundlich über unserm Hause leuchten. Wie wird meinem Schwiegersohne die Wange glühen, vor Freude, euch wieder zu sehen."

Ich wünschte in der That euch Freude zu machen, um wenigstens zum Theil zu vergüten, was ihr schon an meinem zerrissenen Kleide gethan."

„Seht, seht! — zuletzt werdet ihr uns noch überreden wollen, ihr wäret unser Schuldner," sprach der Alte. „Ich hatte ja meinen eigenen Vortheil im Auge, als ich euch zur Annahme eines neuen Rockes bewog, — eure kräftige Gestalt wird das Gesindel abhalten, sich an unserem Hause und Eigenthum zu vergreifen. Aber bei Gott, wie heißt ihr denn eigentlich? Irgend einen Namen müßt ihr doch haben; wenn ihr unter getauften Leuten wohnt."

Der Fremdling schwieg einige Augenblicke und schien mit sich selbst zu kämpfen.

„Nennet mich Boleslaw oder Strastimil," entgegnete er nach einer Weile; „mein Name tönt fremd menschlichen Ohren."

„Wir wollen nach eurem Geheimniß nicht forschen! Es genügt uns, euch rufen zu können. Also, Herr Boleslaw, bleibet bei uns, so lange es euch gefällt; wir werden Sorge tragen, daß ihr euch nicht langweilet. Nur bitte ich euch, mit der Laune meines Schwiegersohnes Geduld zu haben. Er ist ein bejahrter Mann, und das Schicksal hat ihm viele Lasten auferlegt; er benimmt sich oft kindisch, ist aber stets so mild wie ein friedliches Kind; laßt euch sein Betragen nicht befremden."

„Daß er ein alter schwacher Mann sei, habe ich schon bei meiner ersten Zusammenkunft mit ihm erkannt."

Unter solchen und ähnlichen Gesprächen gingen die Beiden die Sporner-Gasse hinauf; je näher sie aber dem Pohorelec kamen, um so häufiger blieben die Vorübergehenden stehen, und sahen dem in der Gegend wohl bekannten Alten und seinem jugendlichen Begleiter nach; denn die Sage von dem nächtlichen Ueberfall hatte sich in der Nachbarschaft verbreitet und mit vielen unwahrscheinlichen, ja lächerlichen Zusätzen vermehrt. Darum war den neugierigen Pragern auch eine dritte Person beachtenswerth, welche diese beiden von Ferne zu begleiten schien, und von Jedem als der Diener des Stadtgerichts erkannt wurde.

8.

Auf weichem Lager ruhte der alte Dietrich, neben ihm stand seine Tochter Anna.

„Ich bitte dich, liebes Kind," sagte er zu ihr mit schwacher Stimme, „empfange unsern Beschützer mit Freundlichkeit. Ich freue mich auf seine Ankunft, und es thäte mir leid, wenn ihm bei uns etwas Unangenehmes begegnete."

„Seid ohne Sorgen, lieber Vater," beruhigte ihn das Mädchen, „ihr habt mich ja milde Sitten gelehrt. Ich weiß wohl, wie der muthige Beschützer zu begrüßen sei, und hoffe, daß meine Worte bei ihm nicht ohne Gewicht sein werden, welcher Denkungsart er auch angehören mag."

„Daß er edel ist, darauf kannst du dich, liebes Kind, verlassen. Doch höre, Mädchen, wenn ich dir die Wahrheit sagen soll — ich hatte von ihm einen schönen Traum. Er war mir in glänzender Gestalt erschienen, und je mehr ich ihm ins Gesicht sah, desto lebhafter war ich mir bewußt, ihn schon irgendwo gesehen zu haben, ja, es kam mir vor, als sähe ich in mein eigenes Antlitz. Zuletzt umarmten wir uns, und er nannte mich Vater, ich ihn Sohn. Bei diesem Namen mußte ich weinen; denn es liegt darin etwas so Angenehmes, daß der Mensch viele Trübsale des Lebens darüber vergessen kann. Ich aber weiß jetzt keinen andern Weg, ihn zum Sohne zu bekommen als —"

Darauf schwieg er und sah mit so mildem Vertrauen, wie ein unschuldiges Kind, auf seine Tochter.

„Was meinst du, lieber Vater?" fragte das Mädchen.

„Als, — daß ich dich ihm zum Weibe gebe!" rief der Alte erfreut; — „nun, erschrick nicht, wie eine scheue Taube; die Hochzeit ist eine gar schöne Sache; du — wenn es Gottes Wille wäre — könntest bald auf der weiten Welt allein stehen und würdest dann eines Bräutigams bedürfen."

„Ach, lieber Vater! Wie kannst du deine Anna mit solchen Worten kränken? Dich und meinen Großvater wird Gott noch lange erhalten, und müßte ich Unglückliche euch überleben, so wird er wohl auch für mich Sorge tragen. Mit einem Bräutigam aber drohe mir nicht, lieber Vater. Solche Gedanken dürfen die Jungfrau nicht beschäftigen, — sollte es aber geschehen, so weißt du wohl, daß sie ihre Hand nur einem Czechen geben könnte; — das scheint mir aber unser Fremdling nicht zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

Reise-Bemerkungen.

(Fortsetzung.)

Das also sind die gefahrvollen Marken — (ich wurde bei ihrem Anblick in eine gewaltig sentimentale, philosophisch raisonnirende Stimmung versetzt, die mir, bei meinen übrigen Eigenheiten, sonst gar nicht eigen ist) — welche die bedeutende Lebensfrage so manchen Familien-Glücks und Wohlstandes zur grauenvollen Entscheidung bringen, das sind die monströsen Klippen, an denen so mancher häuslicher Friede gewaltsam zerschellt. Da zählt die um ihren geliebten Gatten höchst bekümmerte Ehefrau, in ihrem Bette wie auf Nesseln liegend, die langsam dahin schleichenden nächtlichen Stunden, und erhält bei der Heimkehr des lange Ersehnten am Ende noch für sanfte wohlgemeinte Vorstellungen und freundliche Bitten wegen solchen Ausschreitungen noch unbillige Behandlung, welche dann die bittersten Zerwürfnisse herbeiführt. Aufgelöset werden nun die heiligen Versicherungen unwandelbarer gegenseitiger Liebe, das Schifflein des ehelichen Vertrauens hat einen bedeutenden Leck bekommen und im Falle lieblicher Begütigung und Aussöhnung wird alle Verschuldung der nicht genug wachsamen Polizei zugewiesen, daß sie solche geheime Conventikel dulde, als ob deren Beamte nicht auch von Fleisch und Bein wären, der Nachtruhe bedürften, und so manche Nacht der allgemeinen Sicherheit aufopfern müssen. — Schließt die unheimlichen Baracken zu, wo solche gefährliche Conversationen geduldet werden. — Mein freundlicher Begleiter, dem ich blindlings folgte, führte mich, um mir auch von dem gesellschaftlichen Leben ein treues Bild zu geben, auch in geschlossene Cirkel, und mußte für mich in einem derselben selbst als Vereinsmitglied ein illiberales Eintrittsgeld bezahlen, ich mich aber überdies dem zeitigen Vorsteher nolens volens präsentiren lassen, obgleich ich auch nicht die mindeste Spitzbuben-Phisiognomie hatte, und von mehreren Anwesenden als eine ehrliche deutsche Haut gekannt war. — Ich fügte mich aber gern dieser ungesitteten Vorschrift, weil sie in den sozialen und freisinnigen Statuten einmal aufgenommen war. — O ihr armseligen und inhumanen Statuten, die am Ende nur eine ganz gewöhnliche Wirhshaus-Reiterei zum geselligen Zwecke haben. — Das ist, meinte mein jovialischer Begleiter, der heutige etwas derbe bon ton, eine höchst verderbliche Richtung des burschikosen Zeitgeistes, der sein kränkelndes Dasein einigen luftigen jungen Fants verdankt. Achtungswerthe, ältere Bürger hätten, meinte er, ihre frühere viel geltende Bedeutung verloren oder vielmehr freiwillig aufgegeben, weil sie sich mit der höchst prosaischen Praxis nicht fraternisiren möchten und mit der allerunmenschlichsten Geduld abwarteten, wenn es dem schnellfüßigen und halb schwindsüchtigen Fräulein Töchterchen gefällig sein wird, die schweißtriefende Rennbahn zu verlassen. — Da hol' Euch doch — so dachte ich in meinem höchst zerknirschten erbärmlich zerrütteten Innern, dieser und jener Engel im ewigen Höllenpfuhl! Wenn das so fort geht, so tanzt die junge Welt wie auf der neu eingeführten und jetzt so beliebten Eisenbahn im Nu in die unbekannte Ewigkeit. — Viel Glück zur schnellen Reise. — Auch in sein sol-

lende Tabagien führte mich mein trefflicher Begleiter, um nur von Allem einen ziemlich klaren Ueberblick zu gewinnen. Hier wurde mir aber wahrhaft unheimlich zu Muthe, denn einige handfeste Sprecher des Bürgerstandes verarbeiteten eben gewisse Gegenstände des Kommunalwesens und ihre schwerfälligen Debatten wurden so lebhaft, daß ich es für rathsam hielt, mich vor dem ungewissen Ausgange dieser beinahe handgreiflichen Abhandlung zu empfehlen. —

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Folgender seltener Umstand hat sich bei der Loos-Ziehung der Rekruten für 1839 ergeben. Zwei Offiziere, die bei der Municipalgarde standen, waren an demselben Tage in den Militairdienst getreten, an demselben Tage Capitains geworden, und nachdem sie in diesem Verhältnisse von einander getrennt wurden, traf es sich, daß beiden an dem nehmlichen Tage ein Sohn geboren wurde, wovon sie sich gegenseitig Anzeige machten. Diese beiden Söhne haben bei der gedachten Aushebung zusammen gelooset, und in Gegenwart ihrer Väter die Nummern 42 und 43 für den Dienst gezogen, so daß auch sie nun die Laufbahn dicht neben einander machen können.

Eine empörende Thatsache hat sich vergangenen Herbst im Dorfe des Milles bei Aix zugetragen. Ein Knabe hatte die unglückliche Gewohnheit, in den Gärten der Nachbarn Obst zu stehlen. Einer derselben ertappte ihn endlich und wollte ihn dafür ernstlich büßen lassen. Er faßte den unerhörten Gedanken, seinen Gefangenen neben einem Bienenstock anzubinden, und den Stacheln des von ihm zu diesem Zwecke eigens aufgereizten Bienenschwarmes auszusetzen. Das Kind wurde, wie man leicht denken kann, tausendfältig zerstochen, an seinem Körper war Wunde an Wunde, und in wenig Minuten war der Leib des den Bienen nicht mehr zu entreißenden Opfers zu einem ungeheuren Volumen gräßlich angeschwollen. Als auf sein Geheul endlich mehre Nachbarn herbeigekommen, konnte man ihn noch lange Zeit nicht von seinen Feinden retten, und er war so zerstochen, daß er, als man ihn losgebunden hatte, bereits verschieden war.

Am 15. September 1839 gegen 8 Uhr Abends gingen zwei Herren mit ihren Damen in dem französischen Orte Pessac von einem Balle heim, wurden jedoch unterwegs von einem Gewitter überrascht. Da sich nur einer der Herren mit einem Regenschirme versehen hatte, so flüchteten sich alle vier Tänzer unter denselben. Der Regen goß in Strömen herab, der Donner grollte fürchterlich und plötzlich traf der Blitz den Regenschirm, unter welchem sich das Doppelpaar barg. Wie durch ein Wunder und durch eine seltsame Laune des Schicksals wurde allein der Arzt des Dorfes, welcher sich mit unter dem Schirme befand, vom Blitze beschädigt: die Nase wurde ihm, wie mit einem scharfen Messer der Länge nach gespalten. Dennoch pries der gute Mann den Himmel, daß er so glücklich davon gekommen sei; die andern drei Begleiter meinten, er könnte sich am leichtesten und wohlfeilsten wieder kuriren, da er ja selber Arzt sei. Der Regenschirm war verschwunden, erst nach dem Unwetter kamen wieder Trümmer fern ab davon zum Vorschein.

Epigramme.

Grabschrift eines Lügners.

(von ihm selbst.)

Es soll dies Grabmal, Wandrer! dir verkünden,
Daß ich gelogen bis zur Todtenbahr'! —
Doch, daß ich hier im Grunde lieg', ist wahr!
Du kannst die Wahrheit diesmal leicht ergründen.

Grabschrift eines Armen.

(von ihm selbst)

Daß ich dies Epitaph, — ein Armer — selbst gemacht,
Magst Wandrer du auf diesem Steine lesen,
Denn, wär' der Reichen Einer ich gewesen,
Hätt' ich gewiß an's Sterben nie gedacht.

Charade.

Wie dünket mir die Zeit, was die zwei Ersten nennen,
Wenn mein begehrend Herz voll Sehnsucht deiner harrt!
Die Letzten ruf' ich stets, willst du dich von mir trennen.
Wer fühlt das Ganze wohl in deiner Gegenwart?

Auflösung des Räthsels in Nummer 19:
„Limonade.“

Hiezu Chronik (Nro. 64) und eine Beilage.

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Gesetzes über die Aufnahme neu anziehender Personen vom 31. Dezember 1842 fordern wir einen Jeden, welcher einem Neuanziehenden hieselbst Wohnung oder Unterkommen gewährt, auf, darauf zu halten, daß er sich bei uns meldet. Wer dies unterläßt, verfällt in eine Polizeistrafe von Einem bis Fünf Thalern, und haftet mit seinem Vermögen dafür, wenn eine Fürsorge für den Verarmten nothwendig wird. Zugleich bringen wir die zeitige Meldung der ankommenden Fremden in Erinnerung und verweisen im Allgemeinen auf die Verordnung über das Meldewesen vom 5. April 1838 (Amtsblatt 1838 S. 84).

Glatz, den 29. Mai 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der kurrenten Herbeischaffung des auf 6 hintereinander folgende Jahre aus den drei städtischen Forst-Parzellen nöthigen Holzes und Reisigs zur Stadt-Ziegelei, Wasserkunst, zum Rathhause, den katholischen und evangelischen Schulen, wie für sämmtliche Deputatisten ist ein Termin auf

Montag den 12. Juni c. Vormittags 10 Uhr

auf unserm Rathhause anberaumt worden, wozu alle Fuhrwerk haltende zuverläßige Bürger und Anwohner der Forsten eingeladen werden, ihre Gebote abzugeben, und wird nach eingeholter Bestätigung und Wahl der Stadtverordneten-Versammlung an einen der drei Mindestbietenden der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Der alljährige Bedarf ist mit den sich daran knüpfenden Bedingungen täglich in unserer Registratur auf dem Rathhause zu ersehen.

Glatz, den 22. Mai 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mein seither in dem Kupferschmidt Seiffertschen Hause am Ober-Ringe, der Hauptwache gegenüber, inne gehabtes Verkaufs-Lokal, habe ich eingetretener Baulichkeiten wegen, in das Bäcker Frankesche Haus an der nehmlichen Seite des Ringes zwischen dem Kaufmann Klie und dem Schuhmachermeister Rakowsky für den bevorstehenden Markt verlegen müssen; was ich allen meinen geehrten Tuch-Abnehmern hiermit ergebenst anzuzeigen nicht verfehle, mit der Bitte: mich auch hier mit Ihrem Zuspruch gefälligst beehren zu wollen.

Glatz, den 1. Juni 1843.

J. F. Tronzer,
Tuchfabrikant aus Neurode.

C. T. Wehrmann,

aus Lauter bei Schneeberg in Sachsen, empfiehlt sich mit einer Auswahl von französischer und sächsischer Stickerei und Nähewaaren auf Mull, Batist, Brüsseler-, Weire-, Schnürle- und Spitzengrund, als: große und kleine Cardinalkragen, Camails, Fischü, Pelerinen, große und kleine Kragen über hohe und halbhohe Kleider, Berthen zum Ausputz der Kleider, russische und deutsche Unter-Chemisettes, gestickte Taschentücher von ächtem und schottischem Batist, gestickte und brochirte Einsätze und Streifen zum Besetzen an verschiedene Gegenstände, abgepaßte Haubenböden und Mullhauben, Kindermützchen, Manchetten von Mull und geklöppelte von Zwirn, schwarze und weiße, ächte und unächte Zwirnspitzen zum Besetzen an Taschentücher, Kragen und Wäsche, Valencienner und Brüsseler Pointspitzen, geklöppelte Zwirnkragen, schwarze und weiße Blondentücher, Schleier, Shawls, schwarzen und weißen, gemusterten und glatten Blonden- und Zwirngrund, auch gemusterten Gnipirgrund zu Camails und Cardinalkragen, glatte und gemusterte Hauben und Kragenzeuge, tambourirte Streifen von Brüsseler Filee-, Weire-, Roso- und Spitzengrund und dergleichen noch verschiedene Gegenstände in Kragen, Hauben und Manchetten a la Roccoco ꝛc. ꝛc.

NB. Auch wird eine Parthie Kragen, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Sein Stand ist an der aushängenden Firma zu erkennen.

Markt-Anzeige.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich diesen Markt besuche, mit einer großen Auswahl von Haartouren für Herren, welche so täuschend der Natur nachgeahmt sind daß diese auch ganz in der Nähe betrachtet für eigenes natürliches Haar gehalten werden müssen, feinen natürlichen Scheiteln in allen Breiten, Locken und Flechten für Damen.

Zugleich empfehle ich mein Kräuter- und Klettenwurzel-Oel zur Stärkung und zum Wachsthum der Haare, Vertilgung kahler Flecken auf dem Kopfe, pro Flacon 7½ Sgr. und 10 Sgr., feinste Mark-Pomade mit Rosengeruch, die Krause 3 und 5 Sgr. Pomade, die Haare in jede Facon zu gewöhnen, zu 5 und 7½ Sgr, nebst andern feinen Parfümerien zu möglichst billigen Preisen.

Meine Wohnung ist im „schwarzen Bär" und bemerke zugleich, daß ich nur die ersten drei Tage des Marktes mich hier aufhalten werde.

Carl Kölling,
Friseur aus Breslau.

Friedrich Wirth
aus Nürnberg

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum seine feinsten Sorten **Nürnberger Lebkuchen** unter folgenden Nummern und Preisen:

Braune No. 5.	1 Packet zu 6 Stück mit Mandeln und fein gewürzt	.	.	.	3 Sgr.
— No. 10.	—	—	—		6 —
— No. 20.	—	—	—		12 —
— No. 40.	—	—	—		24 —
— No. 45.	—	—	—		1 Rtlr.

Feinste Baseler Leckerly.

No. 5.	1 Packet mit 6 Stück	.	.		3 Sgr.
No. 10.	—	—	.	.	6 —
No. 20.	—	—	.	.	12 —
No. 40.	—	—	.	.	24 —
No. 45.	—	—	.	.	1 Rtlr.

Feine weiße Lebkuchen.

No. 18.	1 Packet mit 6 Stück	.	.		6 Sgr.
No. 36.	—	—	.	.	12 —
No. 54.	—	—	.	.	18 —

Mithin sind von allen hier angegebenen Sorten einzelne Stücke von 1 Sgr. bis 1 Rtlr. Auch ist zu bemerken, daß sich solche durch längeres Abliegen wegen der Gewürze sehr verbessern, nur müssen sie an einem trockenen Orte aufbewahrt werden.

Makronen-Kuchen, 1 Packet mit 6 St. 12 Sgr.
Citronat-Kuchen, das St. 2 bis 4 Sgr.
Stärkende Magenkuchen, das St. 1 Sgr.
Braunes Dresdener Steinpflaster, die Tafel 8 Sg.
Nürnberger Schiffel, 100 St. 1 Sgr.
Frankfurter (a. M.) Nüsse, das Pfd. 10 Sgr.

Der Stand seiner Bude ist dem Hrn. Conditor **Hegg** gegenüber.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre zu dem bevorstehenden Jahrmarkt ergebenst anzuzeigen, daß ich auch außer meinem Verkaufs-Gewölbe auf dem Oberringe Nro. 39, in meiner Bude auf dem Unterringe, dem schwarzen Bär gegenüber, mein durch persönlich gemachte Einkäufe an jüngster Leipziger Messe reichhaltig assortirtes Waarenlager zu den möglichst billigsten Preisen offerire.

Die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung en gros et en detaille
von
R. Caro.

Aufgemuntert durch den uns von „Kennern" einer feinen Cigarre, so wie eines guten Rauch- und Schnupftabacks zu Theil gewordenen Beifall, fanden wir uns veranlaßt, unser Taback-Lager durch neue direkte Beziehungen zu verstärken, so daß wir im Stande sind, den feinsten Rauch- und Schnupftaback, so wie die seltensten Cigarren-Arten in großer Auswahl (über 120 Sorten) zu billigen Preisen darzubieten. Besonders erlauben wir uns auf unsere

Havanna-, Manilla- und **Bremer Cigarren,** mehrere Sorten losen **Canaster, Varinas, Portoriko,** doppel **Muff,** türkischen **Canaster** ꝛc. ꝛc.

so wie auf einige ausgezeichnet schöne Schnupftabacke:

Spaniol, holl. Nessing, holl. Natchitoches, holl. doppel Mops-Carotte, Pariser Robillard ꝛc.

ergebenst aufmerksam zu machen, zumal wir denjenigen Herren, welche diese Sorten bisher direkt bezogen, beinahe zu Fabrikpreisen verkaufen und auf unserm freundlich eingerichteten Comtoir die Güte der Waare probirt werden kann.

Glatz, im Juni 1843.

Carl Wilh. Berger & Comp.
böhm. Str. Nro. 242—243.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden erlaube ich mir, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß vom 1sten d. Mts. ab, mein erst in letzter Leipziger Ostermesse neu verstärktes

Schnitt- und Band-Waren-Lager

sich in dem Hause des Schuhmachermstr. Herrn Rakowsky (am Parade-Platz) befindet.

Indem ich für das mir in meinem bisherigen Lokale geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich solches mir auch in das Neue folgen zu lassen, da ich stets bemüht sein werde, durch die strengste Reellität mein Renomée zu erhalten.

Glatz, im Juni 1843.

S. Grossmann.

PS. Meine Bude während des hiesigen Jahrmarkts befindet sich dem Gewölde des Hrn. Wiebach gegenüber.

Bei der Abreise von hier nach Torgau, empfiehlt sich Freunden und Bekannten in und um Glatz ergebenst Glatz, den 1. Juni 1843.

Bar. v. Lyncker,
Hauptmann im Ingenieur-Corps,
nebst Familie.

Zwei gesittete mit Schulkenntnissen versehene Knaben rechtlicher Eltern, welche die Conditorei erlernen wollen, finden bald ein Unterkommen. Wo? sagt die Redaktion.

Durch vortheilhafte Einkäufe und durch direkte Beziehungen, wieder vollständig mit meinem

Tuch=Lager

in extra feiner niederländischer, wie in billigerer schlesischer Waare sortirt; empfehle ich zugleich eine neue Auswahl feinster niederländ. **Elastique's, Buckskins, Sommer=Rock=** und **Beinkleider=Stoffe,** wie alle zur Herren=Garderobe gehörenden neuesten Artikel, unter Zusicherung der äußersten Billigkeit.

Joseph Pusch.

Schwedeldorfer Straße, der Buchhandlung des Herrn Hirschberg gegenüber.

Neue Englische Matjes=Heeringe
in schöner fetter Qualität empfing per Post
Glatz, den 28. Mai 1843.

Fedor Pfaff.

Berliner Kleider=Kattune: 2½, 3, u. 3½ Sgr.
Feinste Thybet, Orleans, glatt und gestreift: 10, 12 und 14 Sgr.
Carrirte Merinos, Crepp Rachel: 4, 5½ u. 6 Sgr.
Mouslin de lains, Parisiens, Glanz=Cambryes, Bastart, Mouslin und Frangen, Rock= und Beinkleiderzeuge, alle Arten Sommertücher, feinste Glacee=Handschuh für Herren und Damen, Strickbaumwolle und Berliner, Rheinisch 2c.
sämmtliches zu den billigsten Preisen verkauft

S. Grossmann in Glatz
im Hause des Schuhmachermstr. Hrn. Rakowsky sen.

Anzeige.

Bei meiner Rückkehr von der Leipziger Jubilate=Messe, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die neuesten Gegenstände in Meissener, Französischem und Berliner **Porzellain,** in ächten **Silber=** und **Gold=** wie auch in **Bronce=** und **Neusilberwaaren, Knicker, Sonnen=** u. **Regenschirme** in Seide und Baumwolle, in Seide das Stück von 20 Sgr. an, so wie feine französische Herren= und Damen=**Handschuhe,** selbst mitgebracht habe.

Die Galanterie= und Kurzwaaren=Handlung en gros et en detaille
von

R. Caro.

Beachtenswerth!

Da ich zu diesem bevorstehenden Glatzer Markt mit einer bedeutenden Auswahl von Strohhüten und andern Putzgegenständen wieder anwesend bin, als:
die neuesten Wiener, Pariser und Leipziger Modells, in Stroh=, Seiden=, Batist= und Spaterie=Hüten, die neuesten Putz= und Negligee=Häubchen und Kragen; ein großes Sortiment neuester Bänder und Blumen 2c.

Durch direkte eigene Einkäufe von den größten Messen, bin ich im Stande, die neuesten Moden zu liefern und auch die billigsten Preise zu stellen, so bitte ich um gütigen und zahlreichen Zuspruch.

Der Stand meiner Bude ist während des Jahrmarkts am Paradeplatz dem Schuhmachermstr. Hrn. Rakowsky gradeüber.

Johanna Frommer
aus Neisse.

Elektricitäts=Ableiter,

ein nur erst seit neuerer Zeit erfundenes und höchst probates Mittel, um die zu große Anhäufung des electrischen Fluidums im menschlichen Körper abzuleiten, und dadurch die Hauptursachen der vielen rheumatischen und Nervenleiden in ihren verschiedenartigen Formen zu entfernen.

Diese Ableiter werden nach der dabei befindlichen ausführlichen Gebrauchsanweisung, in Form von Amuletten auf der bloßen Brust getragen, und dienen als ein sicheres Heil= und Präservativ=Mittel gegen Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als Reißen=, Gicht=, Kopf=, Zahn=, Hals= und Brustschmerzen 2c. — Dabei besitzen sie den Vortheil der größten Billigkeit, indem das Stück mit Gebrauchsanweisung blos

½ Rtlr.

kostet. In Glatz sind selbige nur zu haben in

E. L. Prager's Hauptdepot.

Eine Niederlage des von mir fabrizirten **ächten Kölnischen Wassers** ist in Glatz bei den Herren

A. Hilzhofer & Comp.

Köln, im Juni 1843.

Johann Maria Farina.
Jülichs=Platz Nro. 4.

Die im vorigen Blatte angezeigte Wohnung von 4 Stuben nebst Kabinet kann erst zum 1sten August bezogen werden, da wegen Baulichkeit Hindernisse eingetreten sind.

Schwobe, Kaufmann.

In meinem Hause ist der 2te Stock zu vermiethen.

Salomon Forell.

Neu erfundenes
von mehreren Medizinal-Behörden geprüftes

Gehör-Oehl

vom Dr. J. **Robinson** in **London.**

Durch Anwendung dieses Oehls werden alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt, das Trommelfell erhält seine natürliche Spannung wieder, wodurch die Harthörigkeit sehr bald geheilt wird.

Das Flakon mit Gebrauchsanweisung a 1⅓ Rthlr. ist in Glatz allein zu haben

bei **E. L. Prager.**

Wanzentod

zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel, das Glas zu ⅓ Rthlr. Hauptdepot von

Prager.

Ein semmelfarbigter Mops-Hund mit schwarzer Schnute und langen Ohren hat sich verlaufen; er hört auf den Namen „**Mops.**" — Wer mir ihn abliefert, erhält ein angemessenes Honorar.

F. W. Döhn,
Auktions-Commissarius.

In
Pompejus Buchhandlung in Glatz
ist zu bekommen:

Anleitung

zur

Rechnungsführung über das Vermögen der unter gerichtlicher Obhut stehenden Pflegebefohlenen,

nebst der darauf bezüglichen Verfügung vom 18. März 1843.

Aus dem Justiz-Ministerial-Blatt mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Justiz-Ministers Mühler besonders abgedruckt.

Preis: 10 Sgr.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher wünscht, die Kunst, musikalische Blas-Instrumente fertigen zu lernen, findet Gelegenheit; — wo sagt die Redaktion dieses Blattes.

Getreide-Markt-Preise pro Scheffel.

Datum.	Name der Stadt.	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Den 30. Mai.	Glatz.	1	25	—	1	15	—	1	6	—	,	30	—	2	—	—
Den 31. Mai.	Frankenstein.	1	23	—	1	18	—	1	9	—	,	32	9	,	—	—